



Prof. Dr. Hartmut Riemenschneider (links) liest zum Gedenken an Prof. Walter Erben und den 20 Jahre an Johannes wirkenden Kirchenmusikdirektor Heinrich Ehmann (rechts).

Klangvolle Feierstunde zum Tod in der Kunst

Gedenkmattinee: Walter Erben und Heinrich Ehmann

Hagen. (M.H.) Im Monat des Totengedenken findet in der Matthäuskirche am 4. November um 11 Uhr eine besondere Orgelmattinee statt. Sie ehrt zwei verstorbene Gemeindemitglieder in einer Feierstunde mit dem Thema „Der Tod in der Kunst“.

Es sind der am 25. Oktober 1981 verstorbene Professor Walter Erben und der vor fünf Jahren verewigte Hagerer Kirchenmusikdirektor an Johannes Heinrich Ehmann, der 1981 seine Komposition „Totentanz“ für Schlagzeug und Orgel als Hommage an Walter Erben uraufführte.

Diese Partita in sieben Version wird mit Kantor Roland Voit an der Orgel sowie Michael Buschmann und Michael Blaschke (Schlagwerk) den Mittelpunkt der Mattinee bilden.

Erster Bürgermeister Dr. Hans-Dieter Fischer eröffnet sie. Heinrich Ehmanns „Totentanz“ interpretiert musi-

kalisch Paul Celans Gedicht „Todesfuge“, das Prof. Dr. Hartmut Riemenschneider als Lesung rezitiert.

Außer diesem Werk werden in der Mattinee auch noch mehrere Junktim-Sätze Heinrich Ehmanns aufgeführt, gesungen von der Matthäus-Kantorei unter Leitung von Annette Lucas.

Zu dem Walter Erben gewidmeten Ehmann-Werk „Totentanz“ gibt Kantor Roland Voit am 1. November um 19.30 Uhr in der Matthäuskirche eine Einführung.

Als Professor Walter Erben vor 20 Jahren 73-jährig starb, hatte er nicht nur als Kunstprofessor an der Hagerer Pädagogischen Hochschule im Hohenhof einen Namen, sondern auch als Maler, Zeichner und Kunstbuch-Autor, der als Schüler von Paul Klee über persönliche Begegnungen mit Picasso, Chagall und Miró in Kunstbänden berichtete.

Sie entstanden in den 50-

ger Jahren, als der Kunstpädagoge an der Deutschen Schule in Rom bis 1963 unterrichtete.

Heinrich Ehmann wirkte von 1970 bis 1990 als Kantor an der Johanniskirche in Hagen. Er gehörte mit Professor Dr. Hartmut Riemenschneider zum Mitbegründer der Ersten Hagerer Orgeltage, die zur ökumenischen Zusammenarbeit im Bereich der Kirchenmusik beitragen.

Im Mai 1977 wurde sein herausragendes Oratorium „Es werde“ im Hagerer Theater unter Generalmusikdirektor Reinhard Schwarz und unter deklamatorischer Mitwirkung des damaligen Intendanten Professor Manfred Schnabel uraufgeführt.

Aufsehen erregte damals die Fülle vielfältiger sehr moderner Ausdrucksmöglichkeiten wie Chor, Sprecher, Solisten, Orchester in freier Atonalität im Dienst der Textinterpretation der Schöpfungsgeschichte.